Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 109 (1983)
Heft: 16

Rubrik: Briefe an den Nebi

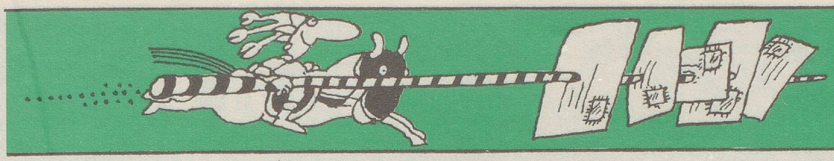
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Briefe an den Nebi

«Chuchichäschtli»

Lieber Herr Wyss

Sie haben recht viel Auslandschweizer und Amerikaner in der Umgebung von Los Angeles überglücklich gemacht mit «unserem» E.T. und dem Schweizer-Sännekäppli ... und dann sagt er noch «Chuchichäschtli!» (Nebi Nr. 5) Einfach einmalig, so zutreffend!! Dies war ein Volltreffer in unsere Herzen. Wir gratulieren Ihnen aufrichtig zu dieser grossartigen Idee.

Über die Jahre habe ich versucht, vielen amerikanischen Kindern «Chuchichäschtli» beizubringen, und mit dem E.T. geht dies nun viel besser ... Wir danken Ihnen.

Freundliche Grüsse aus dem sonnigen Kalifornien sendet Ihnen

Ruth Fischbacher, Alta Vista

Was zu beweisen war

Lieber Nebelspalter

In Nr. 8 las ich in der Notiz «Be-Währung» (von Boris) über das ehrwürdige Alter des Schweizer Zehnerlis. Ja, mehr als 100 Jahre alt und immer noch im Kurs, das ist schon etwas! Und ich meine, das sollte man nicht ändern. Im Fünfliber hat man ja vor einigen Jahren die Legierung geändert, und nicht gerade zum Vorteil – die Schweizer Währung ist trotzdem eine der härtesten.

Aber in mir regt sich öfters etwas, was man «Widerspruchsgeist» nennen kann, denn hier in Dänemark haben wir – auf dem Gebiet der vom Staat zur Verfügung gestellten öffentlichen «Gebrauchsgegenstände» – auch wohl etwas Einmaliges auf der ganzen Welt, nämlich die «Briefmarke mit den Wellenlinien», die im Jahre 1904, also vor knapp 80 Jahren, herauskam. Diese Briefmarke hat seit der ersten Ausgabe bis heute die gleiche Zeichnung, nur die Farben und die Werte wechselten. Der niedrigste Wert war damals 1 Øre, heute 10 Øre. Aber solche Werte kann man nicht ohne weiteres vergleichen, denn in meiner Jugend vor etwa 60 Jahren verdiente ein Arbeiter 70 bis 80 Rappen in der Stunde. Das Zehnerli war damals auch mehr wert als heute.

So, das war nach dem Motto: «Wir haben auch ...!» Und jetzt mache ich etwas, worin manche Politiker Meister sind, nämlich eine Behauptung aufzustellen, dann die Dinge und Ereignisse «relativ» zu betrachten und damit zu «beweisen», dass «man» recht hat. Ich sage: Münzen gibt es schon seit Jahrtausenden, folglich sind 100 Jahre für eine Münze kein hohes Alter! Briefmarken hingegen gibt es erst seit etwas mehr als 140 Jahren! Da die erwähnte dänische Briefmarke 80 Jahre alt ist, ist sie «relativ» viel älter als das Zehnerli! Was zu beweisen war!

Aber für den «Normalverbraucher» hat weder das Zehnerli noch die Briefmarke an Glanz und Ehrwürdigkeit verloren, und dabei belassen wir es lieber.

F. L. Model, Tønder (Dänemark)

Ignoranz

Lieber Nebi

Seit mehr als 30 Jahren entnehme ich dem Briefkasten jeweils mit Freude den Nebelspalter. Seine kritische, witzige Darstellung des täglichen politischen und wirtschaftlichen Geschehens ist nicht verletzend und verlor sich selten in den Niederungen ideologischer Emotionen. Billige Effekthascherei war ihm im allgemeinen fremd. Leider muss ich, und mit mir andere, feststellen, dass seit einiger Zeit von dieser für das Niveau einer Zeitschrift massgebenden Grundhaltung in befremdlicher Weise zunehmend abgewichen wird.

So wirkt es bemühend, wie z. B. Gilsi mit Stift und Text immer wieder, dazu noch ganzseitig, im Nebi erscheint. Seine Produkte verraten eine beträchtliche Ignoranz wirtschaftlicher Zusammenhänge und riechen verdächtig nach politischen Dogmen, wie sie von einigen Weltverbesserern, die auf einem Auge blind sind, ohne brauchbare Alternativen angepriesen werden. Ein Muster davon zeigt Nr. 13 des Nebi, mit der Gilsi die freie Marktwirtschaft (die in der Schweiz zum Wohle aller noch intakt ist) anprangert. Hier wird Ideologie mit sinnvoller Kritik verwechselt. Ein Blick über die Grenze nach Westen sollte genügen, um zu ermessen, wie weit es der Staatsdirigismus in kurzer Zeit bringen kann. Diejenigen, deren Blick etwas weiter reicht, nämlich bis nach Nordeuropa, wissen es schon seit langem.

H. Hofer, Bern

Puck kein Demokrat?

(Briefe an den Nebi: «Pucks seltsames Demokratieverständnis», Nr. 13)

Eines der vielen neu aufgetauchten Sprachklischees ist die Formulierung «seltsames Demokratieverständnis». Nun wurde auch Puck von Paul Keller in Rorschach mit diesem Attribut versehen – man denke, Puck hatte es gewagt, in einer Sachfrage (Verlängerung der Sihltalbahn) anderer Meinung zu sein als die kompakte Majorität. Wobei er durchschimmern liess, dass das den Behörden genehme Abstimmungsresultat durch Verschweigen von Alternativmöglichkeiten ein wenig manipuliert wurde. Was geht wohl im Kopfe eines Menschen vor, der einen Mitbürger als verschroben (seltsam) bezeichnet? Vermutlich ist er einer, der «dessen Lied singt, dessen Brot er isst», also ein Beamter mit innigem Glauben an die Weisheit der Autorität. Kommt nun solch ein frecher Puck daher und rüttelt an einer heiligen Kuh (z. B. den SBB), so ist er natürlich ein trauriges Subjekt. Aber das darf wegen der Gefahr eines Ehrbeleidigungsprozesses nicht gesagt werden, und darum flüchtet man zu dem «seltsamen Demokratieverständnis».

Puck ist es schon bei der Neuen Helvetischen Transversale (NHT) so ergangen, die er angesichts der horrenden Kosten – bei fabelhaften Betriebsdefiziten – als grössenwahnsinniges Projekt betrachtet. Die Kosten für die problematische NHT müssten ja auf Umwegen (durch Steuern) gedeckt werden, und das – so meint der Demokrat Puck – muss dem Volk vorher klipp und klar dargelegt werden.

Völlig abwegig ist es, Puck zu unterschieben, er sei ein Gegner der Zürcher S-Bahn. Ihn stört nur, dass auch hier wesentliche, kostensteigernde Umstände von den Behörden («Von wem werden wir regiert?») verschwiegen wurden, nicht zu reden von einschneidenden Eingriffen in Natur und Stadtlandschaft.

Puck hielt seinerzeit die Vorlage «für die freie Limmat» für absolut verfehlt und befand sich bei der Minderheit, welche Nein stimmte. Heute bedauern viele, für den nun entstandenen charakterlosen Kanal gestimmt zu haben.

Puck

Die Wette gilt

Herzlichen Dank für die Jüsp-Karikatur im Nebi Nr. 10. Darf ich Sie bitten, auch Jüsp zu gratulieren für diese Meisterleistung. Selbstverständlich wird die Wette eingelöst: Samstag, den 23. April, ist Start in St. Gallen, nachmittags Ziel in Winterthur.

Nationalrat Franz Jaeger, St. Gallen

Ob Reformator, Cardinal,
Dem Zürcher Wirt ist das egal.
Die Hauptsach' ist, auch Katholiken
lassen sich im Zwingli blicken!

Photo und Text: G. Maurer, Volketswil

Windsurfen auf dem Silsersee
26.6.–2.7.1983

Die idealen Windverhältnisse des Oberengadins nützen und auf schnittigem Surfboard übers Wasser gleiten – ein Sport für Junggebliebene und Unternehmungslustige.
Ob als Anfänger oder Fortgeschrittener: bei Nicolò und Daniel Holinger lernen Sie in Gruppen von max. 5 Personen während täglich 2 Stunden. Surfausrüstung wird zur Verfügung gestellt.
Verlangen Sie den Spezialprospekt.

HOTEL MARGNA****
Ihr Zuhause im Engadin
Sepp + Dorly Müssgens
7515 Sils-Baselgia/Engadin
Tel. 082 4 53 06

Sils Furtschellas